

„Volkstümlichkeit“¹⁷, die Anwendung historischer Verlaufstheorien oder gesellschaftlicher Strukturmodelle¹⁸, das aktualisierende Hervorheben „revolutionärer“ Momente¹⁹ – in ihren Ergebnissen durch dieses methodische Defizit mitbedingt sind²⁰, nicht zu reden von der zupackenden Art, die Autoren als spintisierende Weltverbesserer, als Wirr- und Strudelköpfe zu bezeichnen²¹. Auch die jüngere Beschäftigung mit den beiden Schriften²² ist von dem quellenkritischen Mangel der ungelösten Verfasserproblematik

¹⁷) Zuerst bei Friedrich von Bezold, der im Anschluß an Boehm (wie Anm. 12) der *Reformatio* „in jedem Satz den Charakter vollendeter Volkstümlichkeit“ zuschrieb: Die „armen Leute“ und die deutsche Literatur des Spätmittelalters, HZ 41 (1879) S. 1–37; S. 24. Ähnlich Herman Haupt, Mitteilungen S. 80 und S. 176 über das Werk des Oberrheiners. Zur Herkunft und Fortwirkung der Volkstümlichkeitstheorie vgl. Lauterbach, „buchli“ S. 33 ff.

¹⁸) Manfred Straube, Die Reichsreformbestrebungen in den Jahren 1437–1439 und die Forderungen der sog. *Reformatio Sigismundi* zur Umgestaltung des Reiches. Ein Beitrag zur Vorgeschichte der frühbürgerlichen Revolution. Diss. phil. (masch.), Greifswald (1962). Zum Oberrhein die anregende „Historische Analyse“ von Gerhard Zschäbitz (wie Anm. 2) S. 13 ff.

¹⁹) So schon bei v. Bezold und Haupt (wie Anm. 17) in Zusammenhang mit der Volkstümlichkeitstheorie; Haupt spricht für das *buchli* bereits von einer „Revolutionsschrift mit socialistisch-communistischer Tendenz“; S. 108 f.; S. 170. Zur Einschätzung vgl. für die *Reformatio* v. Dohna, *Reformatio* S. 52 ff.; für das *buchli* Lauterbach, „buchli“ S. 249 ff., je mit Kritik an der Begriffsbildung.

²⁰) Deutlich wird der Zusammenhang zwischen ungelöster Verfasserfrage und eigener Interpretationsmethode ausgesprochen bei Manfred Straube, Die *Reformatio Sigismundi* als Ausdruck der revolutionären Bewegungen im 15. Jahrhundert, in: Die frühbürgerliche Revolution in Deutschland in: Tagung der Sektion Mediävistik der Deutschen Historiker-Gesellschaft vom 21.–23. 1. 1960 in Wernigerode, Bd. 2, hg. von Ernst Werner und Max Steinmetz (1961) S. 108–115; S. 109.

²¹) Besonders beim Oberrhein hat man vom verwirrenden Überlieferungsbefund auf die geistige Verfassung des Autors geschlossen; vgl. die Belege bei Lauterbach, „buchli“ S. 10 ff.

²²) Außer den oben (Anm. 4) genannten Arbeiten: Ferdinand Seibt, *Utopica. Modelle totaler Sozialplanung* (1972), vgl. bes. S. 48 ff. Franz Irsigler, Die „Kleinen“ in der sogenannten *Reformatio Sigismundi*, *Saeculum* 27 (1976) S. 248–255. Tilman Struve, Reform oder Revolution? Das Ringen um eine Neuordnung in Reich und Kirche im Lichte der „*Reformatio Sigismundi*“ und ihrer Überlieferung, *ZGORh* 126 (1978) S. 73–129; Ders., Utopie und gesellschaftliche Wirklichkeit. Zur Bedeutung des Friedenskaisers im späten Mittelalter, HZ 225 (1978) S. 65–95. Michael Hiersemann, Der Konflikt Papst-Konzil und die *Reformatio Sigismundi* im Spiegel ihrer Überlieferung, *Zs. für Historische Forschung* 9 (1982) S. 1–13. Erich Kraft, *Reformschrift und Reichsreform. Studien zum Wirklichkeitsverständnis der deutschen Reformschriften im Spätmittelalter insbesondere des sog. „Oberrheinischen Revolutionärs“*, Diss. phil. (masch.), Darmstadt (1982). Hierzu kritisch: Lauterbach, „buchli“, S. 22 ff. und öfters.